

merksam machten, unsere innere Ruhe gefunden.

Darf ich jetzt unsere Erfahrung einfach meinem Sohn weitergeben? In letzter Zeit wird in der Kirche wieder mehr von der natürlichen Methode der Empfängnisverhütung gesprochen. Wir haben die Zeitwahl als nicht sehr natürlich empfunden. Aber darf ich das so meinem Sohn sagen? Trotz Synode und Erklärung der Bischöfe, die uns eine klare Gewissensentscheidung ermöglichen, hält meines Wissens der Papst daran fest, daß nur die Zeitwahl in Frage kommt und alle anderen Methoden abzulehnen sind ...

... Obwohl Ihr Sohn seine eigenen Erfahrungen machen muß, hat er geradezu ein Recht, von Ihnen Informationen zu bekommen, die sich aus Ihrer Lebenserfahrung ergeben. Wie er sich letztlich einmal in der Frage der Empfängnisregelung verhalten wird, hängt von ihm und seiner künftigen Frau ab.

Es gibt eine ganze Reihe von Menschen, die mit der Zeitwahl gut zurechtkommen. Diesen gegenüber wäre es unrecht, die Zeitwahl abzuwerten. Für andere wieder — Sie gehören dazu — ist es eine Hilfe, wenn Ihnen gezeigt wird, daß die überlegte Entscheidung für eine andere Methode durchaus verantwortungsbewußt geschehen kann.

Sie tun also gut daran, Ihrem Sohn eine umfassende Information zu geben, damit er fähig wird, eine verantwortungsvolle eigene Entscheidung zu treffen.

Lassen Sie mich abschließend noch eines sagen: Für Christen ist immer die Gesinnung entscheidend. In der Frage der Familienplanung wird es daher in erster Linie auf die Einstellung zum Kind ankommen. Im Gesamten der Ehe sind nicht Einzelfragen der Sexualität so wichtig, sondern daß hier eine Lebensgemeinschaft auf Vertrauen und Treue aufgebaut wird, daß zwei Menschen sich gemeinsam um ein Leben aus dem Evangelium bemühen, daß Ehe ein Ort ist, an dem das Heil mit allen Dimensionen des Geistes und des Leibes geschenkt und empfangen werden kann ...

Beate und Albert Biesinger

„Den Benjamin, den haben wir getauft!“ Taufe lernen mit 3—7jährigen

Wie lernen kleine Kinder, am Glauben der Erwachsenen und am Leben der Gemeinde teilzunehmen? Zunächst durch Beten, Feiern und andere Grunderfahrungen in der Familie; dann aber auch in einer gemeindlichen Atmosphäre, die kleine Kinder annimmt, auch wenn sie einmal herumlaufen, etwas zu laut sind oder weinen, und die den Kindern etwas bietet: von der Musik bis zur Geschichte und zum Spiel. Darüberhinaus ist es aber wichtig, die Kinder auch ausdrücklich in das Verständnis der Sakramente einzuführen. Wie dies mit einer größeren Gruppe von Kindergartenkindern geschehen ist, welche katechetischen Überlegungen dazu geführt haben, welche Eindrücke die Kinder von der aktiven Mitfeier einer solchen Taufe gewinnen, davon erzählt der folgende Erfahrungsbericht. red

Vorschulkinder sind in der sonntäglichen Eucharistiefeier häufig nicht willkommen. Sie stören ja, schauen rückwärts, fangen laut an, vor sich hin zu singen, rascheln mit dem Gebetbuch, finden die Predigt langweilig und gehen hinaus.

Aufgenommen in die Gemeinde Jesu Christi durch die Taufe, Glied des einen Leibes Jesus Christus, bleiben sie dem gottesdienstlichen Vollzug innerlich fremd bzw. haben sie den Eindruck, darin nicht vorzukommen.

Hautnahe Erfahrung kommt im Rahmen der auf Erwachsene abgestimmten Vollzugsformen nur schwer zustande. Oft können die Kinder noch nicht einmal aus ihrer Perspektive auf den Altartisch schauen. Ausgehend von dieser desolaten Situation versuchten wir, mit den Kindergartenkindern der Gemeinde Taufe anders zu feiern. Unser 4jähriger Sohn hatte seinen Kindergartenfreunden voller Stolz erklärt, daß er jetzt ein kleines Baby zu Hause habe, es heiße Benjamin. „Die Kinder wollen Benjamin einmal sehen“, erzählt er mit großen Augen beim Mittagessen. Unser

Vorschlag, daß er seine Gruppe aus dem Kindergarten zur Taufe von Benjamin einladen könne, gefällt ihm nicht wenig.

Durch Handzettel werden die Kinder eingeladen. Der Pfarrer der Gemeinde läßt im Gemeindeblatt die 3- bis 7jährigen Kinder ein.

Katechetische Vorüberlegungen

Ausgehend von dem pastoral-theologischen Prinzip, die Kinder am Glauben der Erwachsenen partizipieren zu lassen bzw. sie im Rahmen dieser Glaubensgemeinschaft ihren Glauben auf ihre Weise vollziehen zu lassen, sind Realisierungsmöglichkeiten auch im sakramentalen Verkündigungsbe- reich ausfindig zu machen. Im Rahmen des sakramentalen Vollzuges der Taufe eignen sich die Symbole Wasser und Licht ganz besonders. Um die Kinder in ihrer Aufnahme- und Deutefähigkeit nicht zu überfordern, entschieden wir uns, nur diese beiden Symbole erfahrbar werden zu lassen: wie Wasser und Licht als Gabe Gottes zu Zeichen des Heiles werden.

Verlauf

Parallel zum Hauptgottesdienst am Pfingstsonntag versammelten sich die Geschwister von Benjamin und 30 Kinder aus dem Kindergarten mit den Eltern des Täuflings und einigen nahen Verwandten im Gemein- desaal neben der Kirche. Durch diese Or- ganisation war es möglich, daß die Kinder nach dem Hauptgottesdienst von ihren El- tern wieder abgeholt werden konnten.

Die Kinder sitzen im Pfarrsaal auf dem Boden, zwischen ihnen sitzt Benjamin in einer Kinderwippe.

Der Vater des Täuflings begrüßt alle Kin- der und Verwandten sowie den Priester, einen uns bekannten Katecheter, mit dem diese Tauffeier abgesprochen war. Dann gibt er eine Einführung für die Kinder: „So klein wie Benjamin seid ihr auch mal gewesen. Ihr könnt euch das vielleicht gar nicht mehr richtig vorstellen. Ich kann mir nur ganz schwer vorstellen, daß ich einmal so klein war. Seht euch mal die kleinen Händchen an, die kleinen Ohren, über-

haupt das kleine Köpfchen von Benjamin. Habt ihr gesehen, gerade eben hat er ein bißchen gelacht. Als ihr so klein wart, seid ihr getauft worden; ich auch, ich kann mich aber überhaupt nicht mehr daran er- innern. Könnt ihr euch noch daran erin- nern? — Also auch nicht. Deswegen haben wir euch heute zu diesem Tauffest einge- laden, daß ihr einmal ganz nahe sehen könnt, wie ein Kind getauft wird. Dann könnt ihr euch auch leichter vorstellen, wie ihr einmal getauft wurdet.

Aber jetzt singen wir zuerst einmal ein Lied, das ihr im Kindergarten auch schon gesungen habt: „Die Sonne hoch am Him- melszelt“¹. Wir haben im Kindergarten Musikinstrumente ausgeliehen, so daß ihr jetzt auch auf euern Hölzern und Trom- meln mitspielen könnt.“

Liedtext

Die Sonne hoch am Himmelszelt: alles hat Gott gemacht.

Die Sterne und die weite Welt: alles hat Gott gemacht.

Niemand ist größer als unser Herr und Gott.

Die Blumen, Vögel, jedes Tier: alles hat Gott gemacht.

Er schenkte sie zur Freude mir: alles hat Gott gemacht.

Niemand ist größer als unser Herr und Gott.

Die Wälder, Flüsse und das Meer: alles hat Gott gemacht.

Und darum loben wir ihn sehr: alles hat Gott gemacht.

Niemand ist größer als unser Herr und Gott.

„Die Mutter von Benjamin betet jetzt zum lieben Gott. Vielleicht könnt ihr dazu eure Hände falten und mitbeten.“

Gebet

Großer, guter Gott, Du hast uns dieses liebe Kind geschenkt, Du hast es gesund zur Welt kommen lassen,

Du hast es im Mutterleib wohl behütet, Du hast es in unserer Liebe werden lassen.

Es ist Dein Kind,

Und es ist jetzt unser Kind.

Laß' es uns liebhaben,

Wie Du es liebst, großer Gott!

¹ Dieses Lied ist der „Pfälzer Kindermesse“ entnommen.

Katechese (mit mehreren Farbdias, im Gespräch mit den Kindern)²

„Ich will mit euch eine ganz weite Reise machen. Vor einem Jahr war ich in Israel. Ich werde euch einige Bilder zeigen, die ich in der Wüste von Israel gemacht habe.

Was seht ihr auf diesem Bild? — Hohe Berge, gelb und rot, und ein großes, weites Tal. Die Berge sind ganz kahl und das Tal trocken, sandig. Stellt euch vor: wir marschieren schon viele Stunden durch dieses Tal. Die Sonne brennt heiß, wir schwitzen, wir sind durch und durch naßgeschwitzt. Wir halten die Hand vor die Augen, wir sind geblendet. Die Füße haben sich in dem heißen Sand wundgelaufen, das Wasser läuft uns über die Stirne, wir haben ganz rote Köpfe. Nach Stunden sehen wir von weitem einen Brunnen vor uns, einen Brunnen mitten in der Wüste. Wir kommen immer näher, endlich ist es soweit: Wasser, Wasser. Wir tauchen unsere Hände tief in das Wasser und waschen uns unser staubbedecktes, sonnenverbranntes Gesicht. Wir trinken, trinken, es geht um unser Leben. In der Nähe dieses Brunnens wollen wir bleiben. Wir haben uns bis hierher durchgerettet. Hier können wir leben.“

Nun bringen Benjamins ältester Bruder und dessen Freunde, die am Beginn des Hauptgottesdienstes mit dem Pfarrer in die Kirche oben eingezogen waren, das Taufwasser und die brennende Kerze in den Gemeindesaal herunter. (Die Bildkatechese endet.)

Taufversprechen

Täufling, Eltern, Paten, Täufer bilden einen zu den Kindern hin offenen Halbkreis. Der Priester zu den Eltern: Versprecht ihr, für euer Kind ein guter Vater und eine liebe Mutter zu sein? Versprecht ihr, euer Kind im Geiste des Evangeliums zu erziehen?

Versprecht ihr, treu zu ihm zu halten, was die Zukunft auch bringen mag, und es zu achten, wohin es auch gehen wird, immer eingedenk, daß euer Kind von Gott geschenkt ist³?

² Von G. Biemer.

³ Die übrigen Texte des Taufscrutiniums folgen dem Rituale. Hier wie bei allen anderen Texten handelt es sich um der Situation der kleinen

Die Taufe

Der Priester erklärt den Kindern, daß es für die Eltern wichtig ist, daß sich noch andere Menschen, die Taufpaten, um dieses Kind sorgen. Und daß Benjamin noch gar nicht sprechen kann und deswegen die Paten an seiner Stelle Gott sagen, daß sie ihn lieb haben. Deswegen nehmen jetzt die Paten Benjamin in den Arm.

Taufakt

Der Priester kniet sich zu den auf dem Boden sitzenden Kindern in die Mitte und bittet sie, ganz nahe heranzukommen, damit sie gut sehen können, wie Benjamin jetzt getauft wird. Das Kind, das das Wasser in der Kirche geholt hat, darf das Wasser reichen, das andere Kind kniet mit der Kerze daneben. Der Priester vermittelt den Kindern, daß dieses Wasser aus der Kirche geholt wurde, wo die Menschen an Jesus Christus glauben. Indem Benjamin getauft wird, wird er ein Kind Gottes, so wie wir auch Kinder Gottes sind, seitdem wir getauft wurden. Wir haben vorhin bei unserer Wanderung durch die Wüste besprochen, daß wir Menschen ohne Wasser nicht leben können. Dieses Wasser der Taufe bedeutet für Benjamin aber nicht nur Reinwerden, Durstlöschchen, Badenkönnen. Es ist das Wasser des Glaubens aus der Kirche und schenkt ewiges Leben.

Der Taufende gießt Benjamin langsam das Wasser über den Kopf:

Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Einige der Kinder kommen jetzt zu Benjamin her und machen ihm ein Kreuzzeichen auf die Stirn. Immer mehr Kinder wollen herkommen. Wir haben Zeit.

Salbung mit Chrisam

Der Priester erklärt jetzt die Salbung des Kindes:

Schon vor einigen tausend Jahren wurden in Israel, wo Jesus geboren wurde und gelebt hat, die Königskinder mit Öl gesalbt. Benjamin ist jetzt auch ein Königskind geworden. Ich salbe ihn deshalb auch mit

Teilnehmer entsprechende Ergänzungen. Wertvolle Anregungen bietet W. Molinsky (Hrsg.), Diskussion um die Taufe, München 1971.

Ol: Ich stelle ihn unter den Namen Jesu Christi, ich salbe ihn mit seinem Geist, ich bezeichne ihn mit seinem Kreuz, damit er mit der Kraft und Gesinnung erfüllt wird, die in Jesus Christus war. Kind Gottes, heute und bis in Ewigkeit.

Weißes Kleid und Kerzen

Diese Taufe ist für Benjamin und für uns ein Fest. Deswegen ziehen wir ihm ein Festkleid an. Einige Kinder helfen jetzt, Benjamin das *weiße Kleid* anzuziehen.

Alle Kinder zünden jetzt ihre kleinen *Kerzen* an der Taufkerze an: Gott bedeutet für Benjamin Licht, das seinen Lebensweg erhellt, wenn es dunkel ist.

Um den Kindern dies erfahrbar zu machen, wird der Raum verdunkelt. Die Kinder werden gebeten, mal kurz ganz ruhig zu werden und Gott leise etwas zu sagen.

Nach einer Weile wendet sich der Taufende im wieder erhellten Raum an die Eltern:

Empfangt dieses Kind, umarmt es liebevoll, bewahrt diese Worte in euren Herzen und seid miteinander glücklich.

Der Vater bekommt das Kind aus den Händen der Patin zurück und küßt es; er gibt es der Mutter weiter, die es ebenfalls küßt.

Abschlußgebet

Großer Gott, heute ist Pfingsten.
Die ganze Welt blüht und lacht.
Die Menschen sollen wissen,
daß Du immer bei ihnen bleibst,
und daß Du uns nicht verlassen wirst.

Wir danken Dir, daß Du uns in unserer eigenen Taufe zu Deinem Kind gemacht hast.

Laß' uns nie vergessen, daß wir ein großes Licht in unsrem Herzen tragen.

Abschlußlied

Wiederholung „Die Sonne hoch am Himmelszelt“. Die Kinder werden motiviert, mitzuklatschen oder auf den Instrumenten mitzuspielen.

Am Schluß lassen alle Kinder und Anwesenden den Täufling hochleben.

Nach einer kurzen Pause werden die Kinder eingeladen, auf große Tapeten auf dem Boden das, was ihnen an der Taufe am besten gefallen hat, zu malen.

Danach werden alle zu einer Agape an die Tische eingeladen. Drei große Kränze mit

zusammengebackenen Broten werden gebrochen. Weil wir uns freuen, daß Benjamin jetzt wie wir ein Kind Gottes ist, wollen wir noch miteinander feiern.

Nachspiele

In den kommenden Wochen „taufen“ viele der eingeladenen Kinder im Kindergarten immer wieder ihre Puppen. Nach der Mitteilung der Kindergärtnerinnen wurde dieses „Spiel“ sogar eine Weile täglich von den Kindern wiederholt. Selbst nach einigen Monaten spielten einige Kinder noch vereinzelt Taufe.

Wenn die Mutter die Geschwister von Benjamin im Kindergarten abholt, bilden sich immer wieder Gruppen von Kindern, die Benjamin unbedingt wiedersehen wollen. Ein 4jähriger Bub stürmt herbei: „Das ist der Benjamin, den haben wir getauft.“

Reflexion

Den Kindern war es offenbar möglich, in dieser katechetischen Situation Taufe mitzuvollziehen. Es hat Partizipationslernen stattgefunden, was sich auch in nachträglichen Identifikationshandlungen, z. B. Taufe im Kindergarten, aufweisen läßt.

Die Kinder waren aber nicht nur passive Teilnehmer, sondern sie waren Subjekte der Gemeinde Jesu Christi. „Den Benjamin, den haben *wir* getauft.“ Anstatt Zuschauer in einer unverständlichen Atmosphäre zu sein, konnten sie selbst mit Hand anlegen und „mittaufen“.

Der Taufende war nicht weit weg, er kniete sich in die Gruppe der Kinder, auch er war nahe.

Kognitives und affektives und psychomotorisches Lernen des Glaubens fiel in dieser Situation hochgradig zusammen. Die Erlebnisgruppe war durch einzelne katechetische Elemente (Wasser in der Wüste, Licht in der Dunkelheit) mit-initiiert.

Taufe lernen, dauernde Herausforderung an die Gemeinde, war in diesem Fall sogar mit kleinen Kindern gelungen. Die Taufe war nicht auf irgendeinen privaten Sonntagnachmittagstermin verbannt, sie wurde als Fest gefeiert mit den Kindern der Gemeinde.